Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 578. Abendblatt. Mittwoch, den 9. Dezember 1868.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht wird heute Abends vom Schlosse Göhrde zurückerwartet. Zu dem Aufenthalt der höchsten Herrschaft in Hannover meldet die „N. Hann. Ztg.“ von dort unterm 7. Dezember: Ihre Königl. Hoh. die Prinzen Albrecht (Vater) und Friedrich Karl von Preußen trafen gestern Nachmittag 2 Uhr 10 Min. mit Gefolge hier ein, wurden von Sr. Excellenz dem kommandirenden Generale Herrn v. Voigts-Rhetz, dem Stadtkommandanten General-Lieutenant von Kaphengst, so wie dem Präsidenten und K. Landdrosten Herrn von Leipziger emfangen. Das Diner wurde von den hohen Herren bei Sr. Excellenz dem General der Infanterie v. Voigt-Rhetz eingenommen, und reiste Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl nach demselben nach Springe ab, während Prinz Albrecht Königl. Hoh. hier übernachtete und erst heute in den frühesten Morgenstunden ebenfalls dorthin fuhr, um den im Sauparke stattfindenden Jagden beizuwohnen. Se. Königl. Hoh. Prinz Albrecht wohnte der gestrigen Vorstellung im Kgl. Theater bei.

— Se. H. der Prinz Heinrich von Hessen begiebt sich in etwa 10 Tagen zur Feier des Weihnachtsfestes nach Darmstadt.

Berlin, 9. Dezember. Der König wohnte am Montag Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei, empfing gestern Vormittag mehrere Militairs und nahm dann die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Chefs des Militair-Kabinets von Treskow, des Hausministers von Schleinitz entgegen. Mittags 1 Uhr begab sich der König ins Schloß, begrüßte dort den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche am Morgen zu einem mehrtägigen Besuche am Hofe eingetroffen sind, und arbeitete demnächst mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Die Tafel fand im Schlosse Bellevue statt. Abends erschien der Hof mit seinen Gästen in der Oper. Bei der gestern Morgen erfolgten Ankunft der mecklenburgischen Herrschaften waren der Herzog Wilhelm und der mecklenburgische Gesandte v. Bülow zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Im Laufe des Vormittags machten die Gäste den Mitgliedern der Königl. Familie ihre Visiten und empfingen die Gegenbesuche. Die Königin, welche in Folge Erkältung seit einigen Tagen unwohl ist, konnte die fürstlichen Gäste nicht empfangen.

— Der Fürst von Hohenzollern gedenkt in Folge eines hartnäckigen Fußleidens seine militärische Stellung in den Rheinlanden aufzugeben und sich von Düsseldorf nach Sigmaringen zurückziehen; der jüngste Sohn, Prinz Friedrich zu Hohenzollern, wird sich mit seiner Cousine, einer Tochter seiner Mutterschwester, der Herzogin von Hamilton, verloben.

— Der vom Abg. Metz im hessischen Landtage eingebrachte Antrag auf Eintritt des Großherzogthums mit seinen dem norddeutschen Bunde bisher noch nicht angehörigen Theilen in den Bund lautet wörtlich: Im Hinblick auf den bisher völlig unberücksichtigten Beschluß der II. Kammer vom 4. Juni 1867, wodurch die Regierung ersucht wurde, wegen Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf alle süddeutschen Staaten, jedenfalls aber wegen Eintritts des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund mit der Königlich preußischen Regierung sofort in Verhandlung zu treten; mit Rücksicht darauf, daß die seither verflossene Zeit die volle Begründung dieses Beschlusses im Interesse des deutschen Vaterlandes und noch mehr zum wohlverstandenen Besten unsers Großherzogthums außer Zweifel gesetzt hat; in Berücksichtigung namentlich, daß unsere Regierung seither alle wesentlichen in Oberhessen von selbst geltenden Gesetze, Verordnungen 2c. des norddeutschen Reichstages unverändert auch in Südhessen einführen mußte und einführte und hiermit gerade das Ansehen und die Stellung der hessischen Staatsgewalt in einem nicht günstigen Licht erscheinen ließ, während nach Eintritt Hessens in den Nordbund sechs Abgeordnete mehr die jetzt völlig unvertretenen Interessen Südhessens im norddeutschen Reichstage wahren dürfen; in endlicher Erwägung, daß die Zweitheilung Hessens tagtäglich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu den größten Unzuträglichkeiten führt, stelle ich hiermit den Antrag: Großherzogliche Regierung wiederholt und dringend aufzufordern, unverzüglich alle geeigneten Schritte zur Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf alle süddeutschen Staaten, jedenfalls aber zur baldigsten Ermöglichung des Eintritts des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund zu thun.

Herzberg. (Provinz Sachsen.) Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 7. d. in unserer Stadt gewüthet. Sie entstand Mittags nach 12 Uhr in dem städtischen Brauhause, einem großen, alle Häuser der Stadt weit überragenden Gebäude, dessen Umfassungsmauern von einem ehemaligen Nonnenkloster herrühren. Bei dem heftigen Orkan griffen die Flammen mit Blitzesschnelle um sich, und in wenigen Minuten schlugen sie aus allen Luken des Hauses. Bald darauf stürzte das Dach zusammen, und fast gleichzeitig kam die Nachricht, daß in dem benachbarten Orte Alt-Herzberg ein Bauerngehöft durch Flugfeuer entzündet sei. Glücklicherweise wurde hier das Feuer, Dank den Anstrengungen der Bewohner, bald gelöscht. 2 Scheunen und 1 Stall brannten ab. Mittlerweise waren in der Stadt einige der Brauerei zunächst liegenden kleinen Häuser vom Feuer ergriffen. Auf dem „Plan“ (der das „Kloster“ von 2 Seiten umschließenden Straße) war der Jammer der flüchtenden und rettenden Bewohner herzzerreißend. Leider machte sich der Mangel einer tüchtigen Organisation im Rettungswesen in mehr als hohem Grade bemerkbar. Freilich wurde der Mangel an Hülfe jetzt noch dadurch vermehrt, daß plötzlich das große Hintergebäude eines Hauses am Durchgange nach der Schliebenerstraße in Flammen stand, wodurch wieder ein neuer Stadttheil bedroht wurde. Obenein drehte sich der Wind etwas und trieb die Flammen dorthin. Der Umstand, daß in dem letztgenannten Hause ein Spritlager sich befand, vergrößerte noch die Gefahr. Mit erschreckender Gewalt wälzte sich die Flamme weiter. Schon um 4 Uhr stand die eine Seite der Schliebenerstraße, von dem genannten Durchgange an, vollständig in Flammen; bald war auch die andere Seite ergriffen, und dem Winde entgegen vernichtete das verheerende Element nun auch Haus um Haus auf dieser Seite. Erst bei der Lüdecke'schen Buchhandlung gelang es den energischen Anstrengungen, dem Feuer ein Ziel zu setzen. Abends 7 Uhr war das wüthende Element bezwungen, aber 26 Gehöfte, wovon einzelne mit 3 bis 4 Nebengebäuden, sind in den sieben Stunden zu Grunde gerichtet. Der Heerd des Feuers umfaßt einen Raum, der etwa anderthalbmal so groß ist, als der Dönhofsplatz in Berlin, ein Gluthenmeer, aus dem hie und da ein Fabrikschornstein hervorragt. Man vermuthet, daß das Feuer am Durchgange zur Schliebenerstraße durch Frevlerhand in Brand gesetzt worden ist. Im Brauhause soll der unzweckmäßige Zustand der Darre an der Entstehung des Feuers Schuld sein.

Bremen, 8. Dezember. Die „Weser-Ztg.“ erfährt, daß der Nachricht von einem Austausche Geestemünde's (Provinz Hannover) gegen den zu Bremen gehörigen Flecken Vegesack nichts Thatsächliches zu Grunde liege.

Karlsruhe, 8. Dezember. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag von ihrer italienischen Reise über Stuttgart wieder hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien, 6. Dezember. Die Rede, mit welcher der Reichskanzler die Sitzung der österreichischen Delegation geschlossen hat, dürfte in ihren Hauptpunkten bereits telegraphisch mitgetheilt sein. Herr v. Beust betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Delegationen durch die Einmüthigkeit ihres Wirkens, durch ihre gemeinsame Bereitwilligkeit zu allen als unerläßlich erkannten Opfern eine neue Bürgschaft für das gegeben haben, „was das Reich vor Allem braucht, für den Frieden“; auch an anderen Stellen seiner Ansprache erwähnte der Reichskanzler die friedlichen Absichten der Regierung, und die Versammlung wurde nicht müde, jeder derartigen Aeußerung lebhaften Beifall zu spenden; aber hier kann man trotz dieser neuen friedlichen Versicherungen den Eindruck der neulichen Auslassungen des Reichskriegsministers nicht verwinden, und man sieht den politischen Horizont bei Weitem nicht so rosig, wie er in der Schlußrede der Delegation geschildert wurde, wenn man auch andererseits gern bereit ist, die Nachrichten über bevorstehende Verwickelungen zwischen der Pforte und Griechenland vorerst mit vieler Reserve aufzunehmen.

Wien, 8. Dezember. Der Kaiser hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem es heißt: „Die Monarchie bedarf des Friedens. Wir müssen ihn zu erhalten wissen. Beide Reichsversammlungen haben meiner Erwartung in vollstem Maße entsprochen und, von echt patriotischem Gefühl durchdrungen, das Wehrgesetz angenommen. Die staatsrechtliche Neugestaltung hat das Reich auf die historischen Grundlagen jener Zeiten zurückgeführt, wo es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestanden und glänzende Siege errungen hat. Beide Reichstheile treten jetzt mit gleichem Interesse für die Größe, Macht und Sicherheit der Monarchie ein. Die Armee hat hierdurch einen Bundesgenossen gewonnen, welcher im Glücke und Unglücke sie kraftvoll unterstützen wird. Ich will, daß Armee, Kriegsmarine und Landwehr als treue Waffengefährten zusammenhalten. Schwere Mißgeschicke haben die Armee getroffen, doch ungebrochen blieb ihr Muth und unerschüttert mein Glaube an ihren Werth. Die Armee soll ihre Vergangenheit nicht verleugnen, sondern die glorreichen Erinnerungen derselben in die Gegenwart hinüber tragen.“

Pesth, 8. Dezember. Einer Honved-Deputation, welche dem Kaiser die Dienste der Honveds zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes anbot, erwiederte der Kaiser: Ich nehme gern die Kundgebung Eurer Anhänglichkeit entgegen und bin überzeugt, daß die Honveds ihre Pflichten jederzeit getreulich erfüllen werden.

Prag. Der des Hochverrath angeklagte Redakteur des „Narodni Prokrok“, Kveton, wurde wegen nicht erwiesener böser Absicht des Hochverraths nicht schuldig erkannt. Der Staatsanwalt, der 11jährigen schweren Kerker beantragte, meldete die Berufung an. (Kveton hat innerhalb zweier Monate bereits 11 Mal wegen Preßvergehen vor Gericht gestanden, und es sind im Ganzen gegen ihn Strafurtheile, lautend auf 4 Jahre 8 Monate schweren Kerker, 6 Wochen strengen Arrest und 5600 Fl. Kautionsverluste, ausgesprochen worden.)

Bern, 8. Dezember. Der Nationalrath hat heute den Handelsvertrag mit Oesterreich, der Ständerath den Handelsvertrag mit Italien genehmigt.

Paris, 8. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen vom 7. dieses: Nach Eintreffen der letzten Meldungen aus Konstantinopel haben die Gesandten Preußens, Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands bei dem griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Kollektivschritt gethan. Man hofft, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten in befriedigender Weise beigelegt werden.

Madrid, 7. Dezember. In Andalusien ist Ruhe wieder hergestellt.

— Bis jetzt ist die Ruhe nicht gestört worden. Die Nationalgarde ist noch unter Gewehr. Die Puerta del Sol und die Nachbarstraßen sind sehr belebt, die Anwesenden zeigen jedoch lediglich Neugierde und keine Spur von feindlicher Haltung. Die Gefahr vor Ruhestörungen wird schon jetzt als vollständig beseitigt angesehen.

Kopenhagen, 5. Dezember. Der Name Anker ist in Deutschland gewiß ebenso bekannt wie in Dänemark, denn Anker war es, der im letzten deutsch-dänischen Kriege die Düppeler Schanze Nr. 2 so heldenmüthig gegen die feindlichen Geschosse vertheidigte. Dieser Mann nun, außer General de Meza, der sich durch seinen rechtzeitigen Rückzug von der Dannewirke die Achtung der militärischen Welt erworben hat, vielleicht der Einzige, der sich in diesem Kriege mit Ruhm bedeckte, lebt seit jener Zeit in den dürftigsten Verhältnissen, so daß er am heutigen Tage sich für fallit erklären mußte, um sich von seinen Gläubigern zu befreien, ein Schritt, der überall im Lande großes Aufsehen erregt. Ob aber die Patrioten diesem Helden beispringen werden, dürfte noch zweifelhaft sein. Anker war vor dem Kriege Artillerie-Offizier der Bornholmer Miliz und als solcher nicht verpflichtet, Militärdienste zu leisten. Obgleich Frau und Kinder daheim, trat er freiwillig in die Armee ein. Nach dem Kriege bekam er seinen Abschied, man dachte nicht daran, diesen Offizier der Armee zu bewahren — und nur in Anerkennung seines Heldenmuthes bewilligte ihm der Reichstag eine extraordinäre Pension von ca. 600 Reichsthalern (ca. 450 Thlr. pr.), auf die lediglich er und seine zahlreiche Familie angewiesen. Es wäre wohl nicht mehr als billig, wenn das Vaterland diesem Helden, der auch beim Feinde die größte Achtung sich erworben, einer bessern Unterstützung theilhaftig machte.

Christiana, 3. Dezember. Eine komische Scene hat sich im Norden unseres Landes, in Finmarken zugetragen, die vielleicht noch schließlich vor deutschen Gerichten weiter spielen dürfte. Zu Anfang des vorigen Monats lag ein norddeutsches Schiff, Kapitän Pomer, auf der Rhede von Wadsö; es brachte eine Ladung Stückgut von Hamburg und hatte eine Retourfracht von Thran, Brettern u. s. w. eingenommen. In Wadsö wurde nun entdeckt, daß der Kapitän sich Unterschleife schuldig gemacht habe; alle Unterhandlungen mit ihm, die Sache in Güte abzumachen, blieben fruchtlos, er machte daher Miene, das Weite zu suchen. Die Bestohlenen requirirten den Beistand der Behörde. Es wurden daher drei Boote mit 23 Mann Besatzung, an der Spitze der Vogt, der Gerichtsschreiber, der Polizeimeister, Notarius publikus, der Bevollmächtigte des Vogts, der Lehnsmann, Polizeidiener und Arrestverwalter — ausgeschickt, um den „Deutschen“ zur Raison zu bringen. Vom Schiff, dessen Besatzung nur 5 Matrosen und 1 Kajütsjungen außer dem Kapitän bestand, hatte man die Bewegung des Feindes bemerkt und sich daher zu dessen Empfang vorbereitet. Der Kapitän legte die norddeutsche Flagge über das Schiffsbord und hinter dieser respektablen Verschanzung stand derselbe mit seiner Mannschaft mit Gewehren, Pistolen und anderen Handwaffen zum Angriff bereit. Der Kapitän Pomer rief den nahenden Feinden entgegen: „De erste Mann, de an Board kommt, he is des Doades!“ Der Chef der feindlichen Expedition, der in seiner norwegischen Landsprache sehr wohl diese deutschen Worte verstand, fing an, die Situation etwas sehr problematisch zu finden, und gab Befehl zur Umkehr. Der Kapitän Pomer aber lichtete die Anker auf „Nimmerwiedersehen!“

Petersburg, Anfang Dezember. Die in den demokratischen Blättern nicht ohne Schadenfreude verbreitete Nachricht, als ob deutsche Kolonisten im Gouvernement Samara russische Arbeiter verwundet und beraubt hätten, erweist sich als eine vollständige Lüge. Ueberhaupt sind die deutschen Kolonisten in den südlichen Gouvernements, namentlich in Samara, Saratow, auch in Bessarabien angesehene, geachtete und vermögende Leute, welche mit Recht in dem besten Rufe stehen. Die Verbreitung solcher Fabeln wird schwieriger, sowie das neue Regierungsorgan, der „Prawitelstwenny Westnik“, vom 1. Januar 1869 an, erscheinen wird. Die Regierung erzielt durch dieses Blatt zugleich eine bedeutende Oekonomie, da es mehrere mit ziemlich hohen Sumen subventionirte Ministerial-Organe ersetzen wird. Wie es heißt, soll der „Invalide“, als speziell militärisches Blatt, von Privatleuten fortgesetzt werden. Ob mit Erfolg, ist schwer vorauszusehen, da diese Zeitung bisher von der Krone durch eine Subvention von 24,000 Rubeln und ein prachtvolles Lokal im Generalstabsgebäude unterstützt wurde, Vortheile, welche dem neuen Unternehmen nicht zu Gute kommen würden. Der neue Regierungs-Anzeiger, welcher jährlich nur 12 Rubel kosten wird, ist geschickten Händen anvertraut und wird zweifellos einen guten Erfolg haben.

— Die hier versammelten Deputirten der deutschen, belgischen und französischen Bahnen haben nach einer Exkursion nach Moskau ihre Arbeiten beendigt und ist nun eine Vereinbarung hinsichtlich der Tarife zu erwarten. Jedoch auch die russischen Bahnen haben sich noch in dieser Hinsicht zu besprechen und auf gemeinschaftliche Weise die Preise für den Passagiertransport wie für die Waarenbeförderung festzusetzen. — Donnerstag Abend ist im Eisenbahn-Comité bestimmt worden, vorläufig nur 2000 Werst Eisenbahnen zu konzessioniren. Die Linien selbst sind noch nicht erörtert worden. Man theilt solche in drei Klassen: 1. Linien von wichtiger politischer und strategischer Nothwendigkeit, 2. kommerzielle Linien ersten Ranges und 3. kommerzielle Linien zweiten Ranges. Die ersten sollen nach wie vor vom Staate garantirt werden; die zweiten sollen mit Unterstützung des Staates in Vorschüssen, Darlehnen u. s. w. gebaut werden. Die dritte Kategorie soll sich nur der moralischen Unterstützung des Staates erfreuen. Von neuen Bahnen in den polnischen Provinzen soll abgesehen werden, bis die russischen Hauptlinien vollendet sind.

Konstantinopel, 7. Dezember. Es wird bestätigt, daß die Pforte die der griechischen Regierung ursprünglich auf den 12. Dezember gestellte Frist um 8 Tage verlängert habe.

Newyork, 21. November. Das Packetschiff „Isaak Webb“, welches Dienstag Nachts in der unteren Bai nach einer Reise von 9 Wochen von Liverpool als Wrack ankam, hatte eine werthvolle Ladung und 354 Passagiere an Bord. Am Ende der ersten Woche nach der Abfahrt wurde der Kapitän während eines Sturmes von einer Welle gegen das Bollwerk geschleudert und starb an seinen Verletzungen, worauf der erste Steuermann das Kommando übernahm. Die Mannschaft leistete aber seinen Befehlen keinen Gehorsam, und durch den Mangel an Disziplin kam das Schiff und das Leben der am Bord befindlichen Personen in Gefahr. Als der „Isaak Webb“ die Newfoundland-Bänke erreichte, beschloß der Steuermann nach Halifax zu fahren, die Mannschaft empörte sich aber gegen ihn und zwang ihn, nach Newyork zu steuern, obgleich das Schiff schon in leckem Zustande war und Mangel an Provisionen litt. Nahrung und Wasser wurden in kleinen Quantitäten von einem vorbeipassirenden Schiffe erlangt, aber der Vorrath war unzureichend, und die Passagiere mußten, während sie Hunger litten, so daß mehrere den Hungertod starben, dreißig Tage lang an dem Pumpen arbeiten. Zuletzt brach, als das Schiff mit 8 Fuß Wasser im Raume, vor Sandy Hook Anker geworfen hatte, der Sturm es in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von den Ankerketten los. Ohne die Hülfe der Dampfer „Yankee“ und „Philipp“, welche es nach einer Untiefe innerhalb Sandy Hook bugsirten und die Passagiere an Bord nahmen, wäre das Schiff mit Mann und Maus untergegangen. — Den Berichten der Passagiere nach ist die Unfähigkeit des ersten Steuermanns an der Gefahr, in welcher das Leben der Passagiere und die Ladung schwebte, hauptsächlich Schuld.

Pommern.

Stettin, 9. Dezember. (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft). Herr Dr. Delbrück eröffnete die sehr zahlreich besuchte Sitzung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder des wissenschaftlichen und des physikalischen Vereins. Hr. Prof. Dr. Spörer aus Anklam hielt hierauf einen längeren Vortrag über seine Reise nach Ostindien zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August. Redner entwickelte zunächst den Standpunkt der Kenntniß von der Sonne zur Zeit der Sonnenfinsterniß-Expedition, seinen Streit mit Fage in Paris über die Natur der Sonnenflecken

und seine Ansicht, daß dieselben wolkenartige Gebilde seien, oberhalb der Fläche der Sonnenscheibe, auf welcher sich die zuweilen bergartig sich emporthürmenden Fackeln zeigen. Er überreichte hierbei einige Exemplare seiner neuesten Abhandlung über die Sonnenflecken. Die bei den totalen Sonnenfinsternissen schon früher beobachteten Protuberanzen der Sonne hatten bisher keiner Erscheinung auf der Sonnenoberfläche entsprochen, ihre Erforschung war eine Hauptaufgabe der diesjährigen Expeditionen zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß. Redner schilderte nun ausführlich seine Reiseerlebnisse bis zur Ankunft in dem Dorfe Moolwar, am Ostabhange der Westghats, und die Vorbereitungen zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß in den eigens dazu hergerichteten Zelten; er rühmte besonders hierbei die zuvorkommende und gastfreie Aufnahme und die rege Unterstützung von Seiten des englischen Gouverneurs und sämmtlicher englischen Behörden, sowie des preußischen Konsuls Herrn Gumpert. In dem einen Zelte hatte Redner selbst sein Sonnen-Fernrohr mit Uhrwerk, um dem Laufe der Sonne zu folgen, aufgestellt und wollte an diesem mittelst einer Netzplatte die Positionswinkel und Höhe der Portuberanzen in möglichst kurzer Zeit messen. In einem zweiten Zelte wollte Dr. Tietjen aus Berlin seine Spektralbeobachtungen der Portuberanzen anstellen; in einem dritten Dr. Engelmann aus Leipzig photometrische Messungen vornehmen, die ihm auch zahlreich geglückt sind; in einem vierten Zelte machte Herr Köppe aus Berlin magnetische Beobachtungen; die auffallenden Abweichungen seiner Beobachtungen von den in Bijapoor gemachten erklärten sich später durch zahlreiche magnetische Gesteine, die sich in und bei Moolwar vorfanden. Am 17. August regnete es von Morgen bis zum Abend ohne Unterlaß; der 18. aber begann mit dem prachtvollsten Wetter und alle Beobachter hofften den besten Erfolg; es wurden die Orte von Sonnenflecken bestimmt, auch der Eintrittsmoment der Finsterniß beobachtet; erst zehn Minuten vor Anfang der Totalität zeigten sich tief unten am Horizonte einzelne fasrige Wolken, die aber mit einer erschrecklichen Rapidität anwuchsen und, während die Dunkelheit zunahm, den Himmel fast vollständig umzogen. Dr. Tietjen hat noch den Anfang der Totalität beobachten können, Spörer aber nicht; der Anblick des Himmels war überaus merkwürdig und machte einen betäubenden Eindruck auf die zahlreich um das Zelt des Beobachters gelagerten Eingeborenen; die Dunkelheit war so stark, daß man die Uhr nicht ablesen konnte. Da erblickte Redner plötzlich die Corona (d. i. die Lichtkrone um die dunkle Mondscheibe) mit bloßem Auge und es gelang ihm noch, im Fernrohr die Höhe einer östlichen Protuberanz zu messen, da klappten die Wolken wieder zusammen und vereitelten jede weitere Beobachtung. Redner beschrieb die von ihm gesehene Protuberanz als auffallend hell und blaßrosa, eher bergartig, aber nicht als ein Horn. Dr. Tietgen fand sie von dunklerer Farbe, auch konnte er noch eine westliche Protuberanz wahrnehmen, aber seinen Spektralapparat nicht anwenden, weil die Zeit zu kurz war. Auch nach dem Ende der Totalität verweilte Redner noch am Fernrohre, aber die Wolken blieben und machten weitere Beobachtungen unmöglich. Redner beschrieb sodann eine Eberjagd, die der Gouverneur den deutschen Beobachtern zu Ehren und um sie über ihr Mißgeschick zu trösten, veranstaltet hatte, schilderte die Rückreise nach Bombay mit ihren Abwechselungen und kleinen Abenteuern und ging dann über zu den von anderen Beobachtern erlangten Resultaten. Als den erheblichsten Erfolg stellte Redner die von Janssen am Tage der Sonnenfinsterniß und am darauf folgenden Tage gemachte Entdeckung, daß es nunmehr möglich ist, zu allen Zeiten die Protuberanzen in dem Spectral-Apparat aufzufinden und zu beobachten. Aus den hellen Linien am Sonnenrande, die man im Spectroskop sieht, kann man nun stets auf Protuberanzen schließen; dies konnte man aber mit Sicherheit nicht ohne die Beobachtung bei der totalen Sonnenfinsterniß d. J. feststellen (weil man nur bei einem solchen die Existenz und Lage der hellen Linien in den Protuberanzen im Spectrum bestimmen konnte). Es ist zu erwarten, daß die fortgesetzten Beobachtungen dieser Protuberanzen noch zu manchen wichtigen Aufschlüssen über ihre Beschaffenheit und die der Sonne selbst führen werden. Redner theilte sodann einige neuere von ihm gefundene und von ihm bisher noch nicht publizirte Resultate seiner Forschungen über den Zusammenhang zwischen Protuberanzen und Fleckengruppen mit, aus denen hervorzugehen scheint, daß zuweilen, aber nicht immer, die Protuberanzen Vorläufer sind von Fleckengruppen innerhalb bestimmter Fackelbezirke. Durch anderweitige und vielseitige Beobachtungen müssen aber diese Resultate festgestellt werden; überhaupt ist, wie Redner zum Schluß meinte, noch Vieles an der Sonne und den Erscheinungen an ihrer Oberfläche zu erforschen übrig; erst die Zukunft und fortgesetzte eifrige und in die kleinsten Spezialitäten eingehende Beobachtungen werden uns Licht hierüber bringen. — Nachdem Hr. Dr. Delbrück im Namen der Gesellschaft dem Redner für seinen ebenso interessanten als belehrenden Vortrag den wärmsten Dank abgestattet hatte, beantwortete Herr Prof. Spörer noch mehrere in Bezug auf seinen Vortrag an ihn gerichtete Fragen über die Art und Weise der Beobachtungen der Protuberanzen an gewöhnlichen Tagen (durch eine künstlich hergestellte Sonnenfinsterniß) und über die Entstehung und den Ursprung der Protuberanzen und Sonnenflecken. An die Erklärung der Protuberanzen als brennende Gase anknüpfend bemerkte Herr von Boguslawski, daß nach den übereinstimmenden Beobachtungen der englischen und französischen Astronomen in Vorder- und Hinterindien der Hauptbestandtheil der Protuberanzen Wasserstoffgas sei, da zwei von den beobachteten hellen Linien überall mit C und F des Sonnenspektrum übereinstimmen, welche charakteristische Linien für den Wasserstoff sind. — Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Beantwortung der Fragen des Fragekastens vertagt. Nach Schluß der Sitzung blieben noch viele Mitglieder der Gesellschaft und der diesen befreundeten Vereine zusammen und erfreuten sich an den vielen launigen Mittheilungen des Herrn Prof. Spörer aus seinen Reiseerlebnissen.

Stettin, 9. Dezember. Gestern Abend machte der Sohn des in der Hühnerbeinerstraße wohnhaften Hausbesitzers D. den Versuch, sich mittelst eines mit Rehposten geladenen Terzerols zu erschießen, nachdem er vorher von seiner Frau feierlichen Abschied genommen. Da der Lebensmüde das Terzerol beim Abfeuern auf den oberen Theil der Brust gesetzt, war der Schuß nicht unmittelbar tödtlich. Die Folgen desselben sollen aber nichts desto weniger lebensgefährlich sein. Das Motiv des Selbstmordversuches soll, äußerem Vernehmen nach, in der Furcht vor dem Ausfalle einer gegen den D. anhängigen Untersuchung beruhen.

— In Folge eines von der Friedrich-Wilhelms-Schule ausgegebenen Feuersignals rückte die Feuerwehr heute früh um $5\frac{1}{4}$ Uhr nach dem Hause Friedrichstraße Nr. 10 aus. Dort war in einer parterre belegenen Vorrathskammer Holz in Brand gerathen, indessen gelang es, das Feuer noch in seiner Entstehung ohne Anwendung von Spritzen zu dämpfen.

— Ein Herr Gahn in Upsala hat, wie im „Milit.-Wochenbl." berichtet wird, in diesem Sommer eine wichtige Erfindung gemacht, die in der Zukunft, namentlich für die Kriegs- und Handelsmarine, von großer Wichtigkeit werden dürfte. Er hat nämlich einen Stoff erfunden, der — obgleich derselbe die Eßwaaren am Verderben hindert — dennoch dem Konservirten keinen Beigeschmack giebt oder Bestandtheile enthält, die der Gesundheit schädlich sind. Mehrere Personen, darunter Professoren der Chemie, waren kürzlich zu einem Diner eingeladen, wobei Herr Gahn seinen Gästen Fleisch, das auf seine eigenthümliche Weise seit lange konservirt worden war, vorsetzte. Es soll nach den Berichten der Geladenen so frisch und saftig gewesen sein, als ob das Fleisch direkt aus dem Schlachthause gekommen wäre. Das Fleisch war während dreißig Tage in einem Zimmer aufbewahrt worden, wo die Wärme beständig über 24 Grade (Celsius?) gehalten wurde. Diese Versuche sollen weiter fortgesetzt und mit größeren Partien angestellt werden.

— Gr. Bolko zu Stolberg-Wernigerode, Rittm. von der Kavallerie des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regts., ist der Charakter als Major verliehen; Martius, Unterlieut. zur See, Gr. v. Haugwitz, See-Kadet, zum Unterlieut. zur See befördert.

— Ein junger Mechanikus in Kopenhagen soll eine Erfindung gemacht haben, durch welche er ins Meer versunkene Schiffe und andere Gegenstände wieder empor zu heben vermag. Er will z. B. vermittelst luftgefüllter Guttapercha-Säcke, von denen drei an jeder Seite angebracht werden, daß größte Schiff vom Grund des Meeres an die Oberfläche desselben bringen. Freilich hat man in England bereits Versuche derart gemacht; allein diese unterscheiden sich von der neuen Erfindung dadurch, daß die Säcke **unter** dem Wasser mit Luft gefüllt werden, während man in England diese erst füllte und dann dieselben ins Wasser preßte, was größere Kosten erfordert. Merkwürdig genug berichtet man gleichzeitig aus Schweden, daß der bekannte Erfinder, Dr. Wiberg, eine Erfindung gemacht habe, welche auch darauf hinausgeht, gesunkene Schiffe vermittelst luftgefüllter Säcke empor zu heben, welche Methode, in soweit man jetzt schon ein Urtheil darüber fällen könne, mit Rücksicht auf Einfachheit und Sicherheit nichts zu wunschen übrig lasse.

— Neulich wurde schon der Warnung gedacht, welche von Regierungswegen den Stadtbehörden Betreffs der Fourage-Liquidationen zugegangen war. Dazu ist zu bemerken, daß bei Lieferung der Fourage für durchmarschirende Truppentransporte es hinsichtlich der Vergütigung für die verabfolgten Lieferungen einen nicht unerheblichen Unterschied macht, ob die Lieferung durch eine Kommune oder einen kontraktlich verpflichteten Lieferanten erfolgt, indem den Kommunen nur die Marktpreise zugebilligt werden, die Lieferanten dagegen nach ungleich höheren Sätzen Entschädigung zu fordern haben. Aus diesem Grunde würde die Staatskasse wesentlich beeinträchtigt werden, wenn es zuläßig wäre, daß die Kommunen die über erfolgte Fourage-Lieferungen ihnen ausgehändigten Quittungen den Fourage-Lieferanten zur Liquidation der daraus entspringenden Forderungen nach ihren Vertragsfestsetzungen überlassen dürfen. Das Verfahren ist vielfach vorgekommen, gleichwohl aber straffällig, weil voraussichtlich in der Regel die betrügerische Absicht zu Grunde liegen dürfte, höhere als die zulässigen Entschädigungssätze zu beanspruchen. Im Interesse der Staatskasse sowohl als zur Vermeidung von Ungelegenheiten ist daher vor derartigen Manipulationen gewarnt worden.

— Das Leuchtschiff „Swantefitz" ist gestern Vormittag auf seine Station gelegt. Schleppdampfer von Swinemünde sind mit Schiffen und Kähnen gestern Abend hier angekommen, Eis haben dieselben nirgends angetroffen.

— In unserer Provinz befinden sich 158 Domainengüter mit einem Areal von 253,000 Morgen und einem Ertrag von 574,000 Thlr.

Vermischtes.

Berlin. Eine schauerliche Scene ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem Hause der Oranienburger Straße. Eine am Wochenbettfieber darnieder liegende junge Frau erhob sich gegen zwölf Uhr Nachts von ihrem Lager, und nur mit Hemd und Jacke bekleidet, begab sie sich an das Fenster, öffnete dasselbe und stieg auf das Fensterbrett. In diesem Augenblick erwachte die im Zimmer anwesende Krankenwärterin. Hülfe rufend, stürzte sie an das Fenster und ergriff gerade in dem Moment die Fieberkranke an Jacke und Hemde, als dieselbe sich auf den Hof hinabstürzen wollte. Mit übermenschlicher Kraft hielt die Wärterin die Kranke fest, durch ihre Hülferufe die Hausbewohner aus dem Schlafe schreckend. Da gab Hemde und Jacke nach, das Zeug zerriß, und die Unglückliche stürzte auf den Hof hinab. Glücklicherweise stand unter dem Fenster ein mit Heu und Stroh beladener Wagen, so daß die Kranke ohne jede Verletzung davon kam; dennoch ist ihr Zustand hoffnungslos.

— Für die hiesigen Handeltreibenden dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und zu Waareneinkäufen in sämmtlichen Zollvereinsstaaten (mit Ausnahme von Preußen), sowie in Hamburg, Bremen und in Oesterreich erforderlichen Gewerbe-Legitimationskarten für das Jahr 1869 schon in den nächsten Tagen in Empfang genommen werden können. Dieselben sind von blauer Farbe und einem Formate, welches, wie bei den Paßkarten, die bequeme Mitführung in der Tasche möglich macht. Die Ausfertigung dieser Karten erfolgt Seitens des hiesigen Königlichen Polizei-Präsidiums gebührenfrei.

— Die „Zeitschrift für Apotheker" theilt in ihrer letzten Nummer folgende Notiz mit: „Dr. Danzel in Hamburg hatte im vorigen Jahre eine Krebsgeschwulst an der Brust einer Frau zu operiren und chloroformirte die Patientin. Als die Geschwulst entfernt war, hörte die Kranke auf zu athmen und der Puls schwand. Während die Fenster geöffnet und künstliche Athmungsbewegungen mit Ausdauer, jedoch vergeblich, gemacht worden, schritt der Tod weiter vor und die Kranke glich einer Leiche. Da wurde der elektrisch-magnetische Rotations-Apparat in Anwendung gebracht, der bei Operationen während der Chloroformbetäubung gegenwärtig gehalten wird, obgleich derselbe noch keine Anwendung fand. Der eine Pol wurde an den Hals, der andere auf die Magengrube gesetzt. Nach und nach erwachten alle Muskeln, welche die Athembewegungen besorgen, zu neuem Leben. Die Operation konnte ohne Gefahr vollendet werden. Nach den vorhergegangenen vergeblichen Belebungsversuchen hatten die Operateure den vollkommenen Eindruck einer Wiedererweckung vom Tode.

Forst, 7. Dezember. Der heut tobende Sturm hat auch in unserer Stadt und Umgegend arge Verwüstungen angerichtet. Abgesehen von einer Anzahl Dächern, die derselbe abdeckte, stürzte in der 11. Vormittagsstunde der Dampfschornstein der H. Wernerschen Tuchfabrik ein und zerschmetterte in seinem Falle das neben ihm stehende Wolltrocknereigebäude, aus welchem sich kaum einige Minuten vorher drei Arbeiter entfernt hatten. Zwei Frauen, die in dem nur etliche Schritte entfernten Mühlgraben mit Wollspülen beschäftigt waren, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. So ist bei allem Unglück doch, Gott sei Dank, kein Menschenleben verloren gegangen. Zu fast gleicher Zeit fiel auch der Brennereischornstein des Amtmanns Hellmigk in dem eine Viertelstunde von hier entfernten Dorfe Eulo ein. Beide Essen waren nach der neuen Methode von innen gemauert. Allgemein befürchtete man noch weitere Unglücksfälle, da sämmtliche rundgemauerte Schornsteine sich wie Rohrhalme hin und her bewegten. Jetzt, gegen Abend, hat der Sturm etwas nachgelassen.

Toulon. Der Ausbruch des Sträflings Schuhmacher (bekanntlich der Vater der Gräfin Orteii) wird in den Annalen der Bagnos wegen der sonderbaren Umstände, unter welchen er geschah, Epoche machen. Er ist ganz unverschämt bei hellem Tage durch die Thore des Bagnos und des Arsenals gegangen, nachdem er sich andere Wäsche angezogen und sich elegant umgekleidet hatte, nicht sowohl um zu beweisen, daß Kleider Leute machen, sondern daß man so vor der Nase derjenigen, welche Einen überwachen sollen, ungestraft vorbeigehen könne. Man hat eine Untersuchung begonnen, die zu Nichts geführt hat, als daß Schuhmacher Komplicen gehabt, die ihm zur Entweichung verholfen und ihm alles dazu Nöthige geliefert haben. Schuhmacher war weder ein großer Verbrecher noch sonst ein gefährlicher Missethäter und so ist sein Ausbruch nicht so sehr zu bedauern, es ist eben ein Gefangener weniger und eine Täuschung mehr für die Polizeiaufsicht im Bagno. Ein Lieferant von Lebensmitteln, welcher den Schuhmacher Morgens noch gesehen hatte, begegnete ihm in der Stadt, aber da er ihn eben vorhin erst im Bagno getroffen, wunderte er sich blos über die sogenannte Aehnlichkeit des Sträflings mit dem eleganten Herrn, den er an sich vorbeigehen sah. Er war weit entfernt, die Ursache dieser Aehnlichkeit zu ahnen, und als er sie erfuhr, war natürlich der Flüchtling schon weit. Und zum Uebermaß des Unglücks und der Lächerlichkeit entwickelte man einen so hastigen Eifer, den Flüchtling wieder einzufangen, daß man einen Artilleriekapitän verhaftete, der die gefährliche Laune gehabt hatte, in Civil vor der Stadt spazieren zu gehen.

Literarisches.

Thalheim, Tante Hedwigs Geschichten für kleine Kinder. Breslau 1869. S. 176 mit 6 bunten Bildern. War das vorige Buch für kleine Knaben geeignet, so ist dies Werkchen für kleine Mädchen geschrieben. Alle Geschichten sind einfach gehalten im Tone für kleine Kinder, sie erzählen, wie kleine Mädchen ihre Thiere gefuttert, ihre Blumen gepflegt, mit einander gespielt haben; aber nicht, wie man das gar häufig findet, in einem weisen hofmeisterlichen Tone, der die Kinder stets anekelt, sondern in schlichter kindlicher Weise, die zu dem Herzen der Kinder spricht. Wir glauben das Buch daher empfehlen zu können.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 8. Dezbr. Angekommene Schiffe: Emil, Meyer von Bergen. Friedrich Wilhelm Arnold, Frenger von Newcastle. Expreß, Kofød von Rönne. Albert, Weiland; Carl, Albrecht; Johanna Emma, Voß von Kopenhagen. Hoffnung, Unruh von Rostock. Professor Schulze, Dettmann von Stockholm. Axelhuus (SD), Goll von Kopenhagen. Hoffnung, Last von Malmoe. Lina, Erich von Kopenhagen. Othello, Kräft von —. Verein, Horn.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Dezbr. Witterung: Morgens trübe, Mittags leicht bewölkt. Temperatur + 1° R. Wind O.

Weizen fest, pr. 2125 Pfd. gelber inländ 64—66 Rt., feinster 67 Rt. bez., bant poln. 64—65 Rt., weißer 66—68 Rt. bez., ungar. 58—60 Rt., 83—85pfd. pr. Dezember 67 Rt. Br., Frühjahr $66\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $65\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni 67 Rt. Br. u. Gd.

Roggen loco unverändert, Termine besser bezahlt, per 2000 Pfd. loco 50—$51\frac{1}{2}$ Rt., feinster 52 Rt. bez., Dezember 50 Rt. Br., Dezember-Januar $49\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $49\frac{1}{4}$, 49, $49\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $49\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco ungar. Futter- 41—42 Rt., feine 47—$47\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer etwas fester, pr. 1300 Pfd. loco $32\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$ Rt., galizischer 30—31 Rt., 47—50-pfd. per Frühjahr $33\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Mais loco $2\frac{1}{6}$ Rt. pr. 100 Pfd. bez.

Rüböl behauptet, loco $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., per Dezember $9\frac{1}{12}$ Rt. bez., Januar-Februar $9\frac{1}{6}$ Rt. Gd. April-Mai $9\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., September-Oktober $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Spiritus loco niedriger, Termine matt, loco ohne Faß $15\frac{13}{24}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez, kurze Lieferung ohne Faß $15\frac{5}{12}$ Rt. bez., Dezember u. Dezember-Januar $15\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br, Januar-Februar $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., Febr.-März $15\frac{1}{3}$ Rt. Br., Frühjahr $15\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 67, Roggen 50, Rüböl $9\frac{1}{12}$, Spiritus $15\frac{1}{8}$.

Landmarkt.

Weizen 60—70 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 44—49 Rt., Hafer 32—34 Rt., Erbsen 56—59 Rt., Heu 15—20 Sgr. pr. Ctr., Stroh 7—9 Rt.

Berlin, 9. Dezember. Staatsschuldscheine $81\frac{3}{4}$. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $93\frac{7}{8}$. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{1}{8}$. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130. Meckl. Eisenbahn-Aktien $72\frac{1}{4}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $191\frac{1}{2}$. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $93\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $53\frac{7}{8}$. Oesterreichische Banknoten $85\frac{5}{8}$. Russ. Noten $83\frac{3}{8}$. Amerikaner 6% $79\frac{1}{2}$. Hamburg 2 Mt. —. London 3 Mt. —. Paris 2 Mt. —. Wien 2 Mt. $84\frac{3}{8}$. Petersburg 3 W. $91\frac{3}{4}$. Cosel-Oderberger $113\frac{7}{8}$. Lombarden $111\frac{1}{2}$.

Weizen höher, pr. Dezember $62\frac{3}{4}$, April-Mai $60\frac{3}{4}$. Roggen per Dezember $48\frac{7}{8}$, $49\frac{3}{4}$, Dezbr.-Januar $48\frac{7}{8}$, $49\frac{5}{8}$, per April-Mai $48\frac{3}{4}$, $49\frac{1}{2}$. Rüböl fester, loco $9\frac{1}{3}$, per Dezember $9\frac{1}{3}$, $9\frac{5}{12}$, pr. April-Mai $9\frac{3}{4}$. Spiritus ruhig, loco $15\frac{5}{8}$, pr. Dezbr. $15\frac{5}{8}$, $\frac{2}{3}$, Januar-Februar $15\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, pr. April-Mai $16\frac{1}{2}$, $16\frac{1}{6}$. Hafer pr. Frühj. $30\frac{3}{4}$.

Stettin, den 9. December.

Hamburg	6 Tag.	$150\frac{3}{4}$ bz
"	2 Mt.	$150\frac{1}{8}$ bz
Amsterdam	8 Tag.	142 G
"	2 Mt.	$141\frac{1}{8}$ bz
London	10 Tag.	6 $24\frac{1}{2}$ bz
"	3 Mt.	6 23 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{6}$ bz
"	2 Mt.	$80\frac{5}{8}$ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	$91\frac{3}{4}$ B
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %
Sts.-Anl. 54 57	$4\frac{1}{2}$	94 B
" "	5	103 bz
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ B
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	119 bz
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{4}$ G
" "	4	$84\frac{1}{2}$ B
" Rentenb.	4	90 bz
Ritt. P.P.B.A.	4	$87\frac{3}{4}$ B
Berl.-St. E. A.	4	$130\frac{1}{4}$ bz
" Prior.	4	—
" "	$4\frac{1}{2}$	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	93 G
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	100 B
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assecuranz	4	101 B
Pomerania	4	116 G
Union	4	$107\frac{1}{2}$ G
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	—
Germania		100 G
Vulkan		—
St. Dampfmühle	4	110 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—